



Viele Gäste aus dem Mittelalter waren am vergangenen Wochenende auf dem Gelände von Schloss Burgk angereist.

Die Zeit zurückgedreht

Burg(k)-Spektakel führt in die Lebenswelt der Anfänge des Baus vor 600 Jahren

Von Judith Abig

Burgk. Unmöglich alles zu beschreiben, was man beim diesjährigen, dem schon 14. Mittelalterfest zu sehen und erleben war! Wahrscheinlich konnte auch kaum ein Besucher wirklich alles in Augenschein nehmen. Natürlich fehlten die Ritterspiele nicht, die sich kein Gast entgehen lassen wollte. Natürlich gab es wieder viel fahrendes Theater und Singervolk. Und natürlich traf man wieder viele sogenannte „Gewandete“, die sich in Kleidung und oft auch Sprache dem Mittelalter anpassen, von Fest zu Fest ziehen und überall wieder ihre Interessens-Gemeinschaft finden.

Dennoch hatte das Museum Schloss Burgk keine Mühe ge-



Auch ein Marionettenspieler war zu erleben.

scheut, auch wieder vieles Überraschende auf die Beine zu stellen bzw. in ihre alte Reußenburg zu holen. So wurde

zum ersten Mal das historische Backhaus in Betrieb genommen. Man konnte sein Glück beim Mausecoulette versuchen und von den Mittelalterspezialisten aus Limburg an der Lahn das Bogenschießen und Worf mit der Axt erlernen. Letztere hatte auch die absolute Attraktion mitgebracht: ein hölzernes 4,20 Meter hohes „Riesensrad“ mit Handkurbelbetrieb. Es stand unplanmäßig – auf der Wiese am Schlosssteich, weil es – obwohl das kleinste Riesensrad der Welt – nicht durch den Eingang zum Schlossvorhof passte.

Gleich daneben konnte man einem Schmied bei der Arbeit zusehen, aber auch seiner Frau, die den Blasebalg bedienen musste. Ein lustiges und

unerwartet hohe Geschicklichkeit verlangendes Spiel war der „Elerknacker“, bei dem in einiger Entfernung auf Baumstümpfe gestellte Eier mit Metallkugeln zu treffen waren. Reichlich gab es Speise und Trank, Gewänder und Schmuck, Keramik und (Spielzeug-)Waffen.

Seit einigen Jahren schon ist das Museum selbst veranaltet und hatte beispielsweise dieses Jahr mit rund 20 Partnern Verträge gemacht, die aus einer Vielzahl ähnlicher Anbieter ausgewählt wurden. „Wir machen uns die Mühe“, erklärt die Leiterin, Ina Scheffler, „weil wir so darauf Einfluss nehmen können, was sich in unserem Gemäuer abspielt. Wir sichern so auch Qualität. Die Mühe lohnt sich.“



Am mittelalterlichen Schmiedefeuher kam immer mächtig Qualm und Brandgeruch auf.



Immer wieder sehenswert: die Ritterspiele im Wallgraben von Schloss Burgk.

(Foto: OTZ/Abig)